

Athenische

Abteilung

Mitteilungen

des Deutschen Archäologischen Instituts



Band 134 · 2019



Athenische Mitteilungen

Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts

Band 134 · 2019

BARBARA MAURINA

Hellenistische bemalte Putzfragmente aus den Grabungen
von Olympia

PDF-Dokument des gedruckten Beitrags

© Deutsches Archäologisches Institut / Gebr. Mann Verlag

Der Autor/die Autorin hat das Recht, für den eigenen wissenschaftlichen Gebrauch unveränderte Kopien dieser PDF-Datei zu erstellen bzw. das unveränderte PDF-File digital an Dritte weiterzuleiten. Außerdem ist der Autor / die Autorin berechtigt, nach Ablauf von 24 Monaten und nachdem die PDF-Datei durch das Deutsche Archäologische Institut der Öffentlichkeit kostenfrei zugänglich gemacht wurde, die unveränderte PDF-Datei an einem Ort seiner / ihrer Wahl im Internet bereitzustellen.

MITTEILUNGEN

DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

ATHENISCHE ABTEILUNG

BAND 134 · 2019



GEBR. MANN VERLAG · BERLIN

VIII, 340 Seiten mit 198 Abbildungen

HERAUSGEBER

Katja Sporn und Reinhard Senff
Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen
Fidiou 1
10678 Athen
Griechenland

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Martin Bentz, Bonn
Emanuele Greco, Neapel
Klaus Hallof, Berlin
Antoine Hermary, Marseille
Wolf Koenigs, München (bis 2022)
Joseph Maran, Heidelberg
Sarah Morris, Los Angeles
Aliki Moustaka, Athen
Thekla Schulz-Brize, Berlin
Andrew Stewart, Berkeley

© 2023 by Gebr. Mann Verlag · Berlin

ISSN: 0342-1295

ISBN: 978-3-7861-2895-3

Umschlagbild: A. Santrouzos. Copyright Ephorate of Boeotia

Einbandgestaltung: U. Thaler, S. Hoffmann

Satz: www.wisa-print.de

Druck und Verarbeitung: druckhaus köthen GmbH & Co. KG · Köthen

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung
und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie,
Mikrofilm usw. ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Bezüglich Fotokopien verweisen wir nachdrücklich auf §§ 53, 54 UrhG.

Printed in Germany

Printed on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral) · tcf

Inhalt

- 1 KONSTANTINA KAZA-PAPAGEORGIU – VASCO HACHTMANN –
ELEFThERIA KARDAMAKI
Early Helladic I at Kontopigado, Alimos: The pottery from Pit I
- 41 NOTA DIMOPOULOU – OLGA KRZYSZKOWSKA
Seals from the Minoan chamber tombs at Poros
- 97 BIRGITTA EDER – HANS-JOACHIM GEHRKE – EROFILI-IRIS KOLIA –
FRANZISKA LANG – LEA OBROCKI – ANDREAS VÖTT
A multidimensional space: Olympia and its environs. Results
of the campaigns 2015 to 2017 and first historical conclusions
- 197 MAXIMILIAN F. RÖNNBERG
Zur Chronologie und kulturhistorischen Bedeutung früh-
archaischer attischer ›Stempelidole‹
- 221 VICTORIA SABETAI, WITH THE CONTRIBUTION OF EFThYMIA NIKITA
›Ptoiketas kalos‹. A view from the Boeotian grave
- 245 BERNHARD SCHMALTZ
Beobachtungen zum Erechtheion. Zu Form und Funktion der
Anthemienfriese
- 283 BARBARA MAURINA
Hellenistische bemalte Putzfragmente aus den Grabungen
von Olympia
- 295 NORBERT FRANKEN
Von Alexandria nach Actium: Zur Evidenz späthellenistischer
Bronzegruppen von Lastesel und Treiber
- 311 HERMANN J. KIENAST (†)
Wilhelm Dörpfeld als Architekt
- 339 Hinweise für Autoren

Contents

- 1 KONSTANTINA KAZA-PAPAGEORGIU – VASCO HACHTMANN –
ELEFThERIA KARDAMAKI
Early Helladic I at Kontopigado, Alimos: The pottery from Pit I
- 41 NOTA DIMOPOULOU – OLGA KRZYSZKOWSKA
Seals from the Minoan chamber tombs at Poros
- 97 BIRGITTA EDER – HANS-JOACHIM GEHRKE – EROFILI-IRIS KOLIA –
FRANZISKA LANG – LEA OBROCKI – ANDREAS VÖTT
A multidimensional space: Olympia and its environs. Results of
the campaigns 2015 to 2017 and first historical conclusions
- 197 MAXIMILIAN F. RÖNNBERG
Chronology and historico-cultural significance of the Early Ar-
chaic ›Stempelidole‹ from Attica
- 221 VICTORIA SABETAI, WITH THE CONTRIBUTION OF EFThYMIA NIKITA
›Ptoiketas kalos‹. A view from the Boeotian grave
- 245 BERNHARD SCHMALTZ
Observations on the Erechtheion. On the form and function of
the anthemion friezes
- 283 BARBARA MAURINA
Hellenistic painted plaster fragments from the excavations at
Olympia
- 295 NORBERT FRANKEN
From Alexandria to Actium: On the evidence of Late Hellenistic
bronze groups of donkeys and slaves
- 311 HERMANN J. KIENAST (†)
Wilhelm Dörpfeld as an architect
- 339 Information for authors

Hellenistische bemalte Putzfragmente aus den Grabungen von Olympia

BARBARA MAURINA

ZUSAMMENFASSUNG In diesem Beitrag wird eine Fülle an bemalten Gipsfragmenten präsentiert, die in den Jahren 1978–1980 bei den Ausgrabungen von Alfred Mallwitz im südöstlichen Bereich von Olympia gefunden wurden. Die Funde stammen aus umfangreichen Abfallschichten, welche Schutt und andere Materialien enthielten. Diese Schichten waren durch den Abriss einiger Gebäude in der Umgebung entstanden und dienten in der augusteischen Zeit als Ausgleich zur Aufhöhung des Prozessionsweges. Obwohl viele Fragmente Teile von polychromen Ornamenten auf weißem Grund zeigen, konnten die dekorativen Muster nur in wenigen Fällen rekonstruiert werden. Diese bestehen hauptsächlich aus extrem stilisiert wirkenden geometrischen und pflanzlichen Friesen, die in manchen Fällen originell umgedeutet scheinen. Vergleichstücke hierzu sind vor allem im späthellenistischen Ornamentrepertoire zu suchen.

Schlagwörter Olympia; archäologische Ausgrabung; profiliertes Stuck; hellenistische Malerei.

Hellenistic painted plaster fragments from the excavations at Olympia

ABSTRACT This paper presents a profusion of painted plaster fragments discovered in the southeast area of Olympia during the excavations of Alfred Mallwitz between 1978–1980. The finds were part of a large deposit of dump layers containing rubble and other materials. The layers originated from the demolition of a number of buildings in the area and served to raise the level of the processional way in the Augustan era. Even though many fragments show parts of polychrome ornaments painted onto a white background, the decorative patterns could only be reconstructed in few cases. These consist mainly of extremely stylised looking, geometric and vegetal friezes that sometimes seem to have been reinterpreted in an original way. Parallels are especially to be sought in the late Hellenistic ornamental repertoire.

Keywords Olympia; archaeological excavation; moulded wall plaster; Hellenistic painting.

Θραύσματα ελληνιστικών γραπτών κονιαμάτων από τις ανασκαφές στην Ολυμπία

ΠΕΡΙΛΗΨΗ Στο άρθρο αυτό παρουσιάζεται πλήθος θραυσμάτων γραπτών κονιαμάτων, που βρέθηκαν κατά τα έτη 1978–1980 στις ανασκαφές που διενήργησε ο Alfred Mallwitz στον νοτιοανατολικό τομέα της αρχαίας Ολυμπίας. Τα ευρήματα προέρχονται από πλούσια στρώματα απορριμμάτων, τα οποία περιείχαν μπάζα και άλλα υλικά. Αυτά τα στρώματα είχαν δημιουργηθεί από την κατεδάφιση ορισμένων κτιρίων στην περιοχή και κατά την εποχή του Αυγούστου χρησίμευσαν ως επίχωση για την υπερύψωση της πομπικής οδού. Παρότι πολλά θραύσματα φέρουν πολύχρωμα κοσμήματα σε λευκό βάθος, τα διακοσμητικά μοτίβα μπόρεσαν να αποκατασταθούν σε ελάχιστες περιπτώσεις. Αποτελούνται κυρίως από έντονα στυλιζαρισμένες γεωμετρικές και φυτικές ζώνες, που σε ορισμένες περιπτώσεις δείχνουν να έχουν επανερμηνευθεί με πρωτοτυπία. Παράλληλά τους πρέπει να αναζητηθούν κυρίως στο ύστερο ελληνιστικό διακοσμητικό ρεπερτόριο.

Λέξεις-κλειδιά Ολυμπία. Αρχαιολογική ανασκαφή. Ανάγλυφο κονίαμα. Ελληνιστική ζωγραφική.

EINLEITUNG

In diesem Aufsatz wird eine Assemblage von bemalten Putzfragmenten vorgestellt, welche während den Grabungen in den Jahren 1978–1980 im Südostgebiet des Heiligtums von Olympia gefunden wurde¹. Es handelt sich im Ganzen um 2371 Fragmente von kleinen Abmessungen, welche von der Autorin anlässlich einer vom DAI finanzierten Dokumentationskampagne erforscht wurden. Die Funde waren in 29 Kassetten aufbewahrt, die einige zusammenfassende Notizen zum Kontext der Herkunft trugen. Unter diesen insbesondere der generelle Hinweis »Süd-Ost«, das Datum des Fundes (Mai, November und Dezember 1979) und ein Kennzeichen bestehend aus Buchstaben mit zugehörigen Nummern, die man als Herkunftsquadrant der Fragmente (B 10–11, B/C 13–14, E 1–8, E 11–12, E 15, E/F 5, F 2) deuten kann. Wie wir aus dem Grabungsbericht von Alfred Mallwitz im 11. Bericht über die Ausgrabungen in Olympia² erfahren – wo u. a. ein Foto von einigen hier untersuchten Fragmenten veröffentlicht ist³ – stammen die Funde aus einer einheitlichen Aufschüttung, Schicht II e genannt, die aus verschiedenen Schichten von Schutt besteht, mit denen im Zeitalter des Augustus das Niveau der Prozessionsstraße erhöht wurde, wobei auch Schutt aus umliegenden abgerissenen Gebäuden⁴ verwendet wurde. Neben den Fragmenten aus bemaltem Verputz fanden sich auch Baumaterial und Terrakottafragmente, die einem nicht klar definierbaren Gebäude in ionischer Ordnung zuzuschreiben sind⁵.

TECHNISCHE BEOBACHTUNGEN

Die Bruchstücke weisen untereinander viele Ähnlichkeiten in Bezug auf den Aufbau des Putzsystems, die Farbwahl und die Ausführung der Malerei auf, was auf die Zugehörigkeit zum selben Dekorationskomplex schließen lässt. Das Profil der Oberfläche der Bruchstücke weist in manchen Fällen mehr oder weniger scharfe Kanten auf, manchmal mit rechten und manchmal mit stumpfen Winkeln, während sie in anderen Fällen kaum merkbare Wellungen, ähnlich einer Kehlung, aufweisen. Aus diesem Grund wäre es vielleicht besser von ›Stuck‹ als von Malerei zu sprechen. Stuck bezeichnet eine architektonische Reliefdekoration aus feinem, weißen plastischen Material, dessen Zusammensetzung und Technik sich in nichts von denen der Wandmalereien⁶ unterscheiden. Die leichten horizontalen Streifen, die auf der Oberfläche einiger Exemplare⁷ sichtbar sind, lassen auf den Gebrauch einer Holzschablone schließen, mit der das Profil⁸ im feuchten Putz geformt wurde.

Der größte Teil der Bruchstücke zeigt eine gemalte Dekoration, die auf einen gleichförmigen weißen Grund aufgebracht wurde, das heißt auf einen kahl gelassenen Verputz. Die in Freskotechnik gemalten Ornamente sind relativ einfach und scheinen in einer eher fließenden und eiligen Weise angebracht worden zu sein, und deshalb erscheint die Zeichnung oft ungenau und oberflächlich. Das Farbspektrum ist eher begrenzt: am häufigsten kommt das intensive Ockerrot vor, zusammen mit Graublau, Blau-Hellblau und manchmal

Ich möchte meinen Dank an Ulrich Sinn für seine Unterstützung und Auskünfte über die Ausgrabungsstätte ausdrücken, sowie auch an Mariette de Vos für ihre großzügigen Hinweise und Ratschläge zur Identifizierung und stilistischen Eingruppierung der Materialien. Zudem danke ich Trude Hofer und Mariette de Vos für die Übersetzung.

¹ Mallwitz 1999a.

² Mallwitz 1999b, 66 f.; Mallwitz 1999c, 268.

³ Mallwitz 1999c, 269 Abb. 171.

⁴ Mallwitz 1999b, 66; Beil. 1. 8.

⁵ Mallwitz 1999c, 264–268.

⁶ Frizot 1977, 3–5; Barbet 1998, 106; Adam 2003, 245.

⁷ Insbesondere Abb. 1 Nr. 3. 4. 9. 11. 14–17; Abb. 2 Nr. 4. 18; Abb. 3 Nr. 10. 14–16. 21. 24. 27; Abb. 4 Nr. 13. 19.

⁸ Bragantini – de Vos 1982, 65 f.



Abb. 1 Auswahl von Putzfragmenten mit verschiedenen Dekorationsteilen (M. 1 : 4)

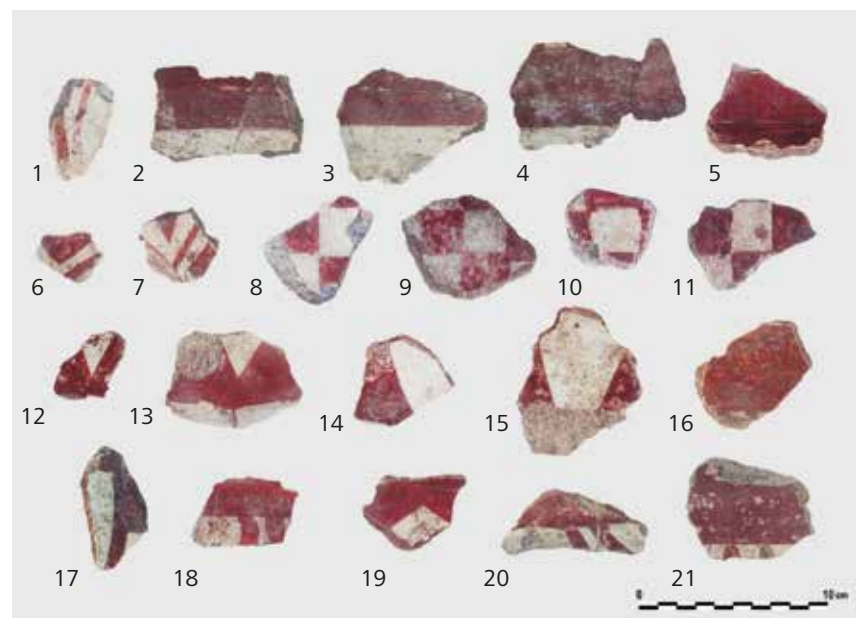


Abb. 2 Auswahl von Putzfragmenten mit verschiedenen Dekorationsteilen (M. 1 : 4)

Gelb und Grün. Der sehr feste und kompakte Putz scheint aus maximal vier Schichten mit einer Gesamtdicke von ungefähr 4 cm zu bestehen, doch es ist nicht sicher, dass der Verputz vollständig erhalten ist, da auf der Rückseite der Bruchstücke keine deutlichen Abdrücke von Mauerwerk sichtbar sind. In der makroskopischen Analyse zeigten die vorbereitenden Schichten folgende Charakteristiken, angefangen von jener ursprünglich der Mauerstütze am nächsten stehenden: 1–3) mit grauer Farbe und mit einer Dicke von jeweils 15 mm, 10–20 mm und 10–25 mm bestehend aus Kalk, Sand und zerstoßenem Schutt; 4) von weißer Farbe, meist 1–3 mm stark, zusammengesetzt aus Kalk und stellenweise feinem Sand; auf dieser Schicht wurde die Dekoration aufgebracht.

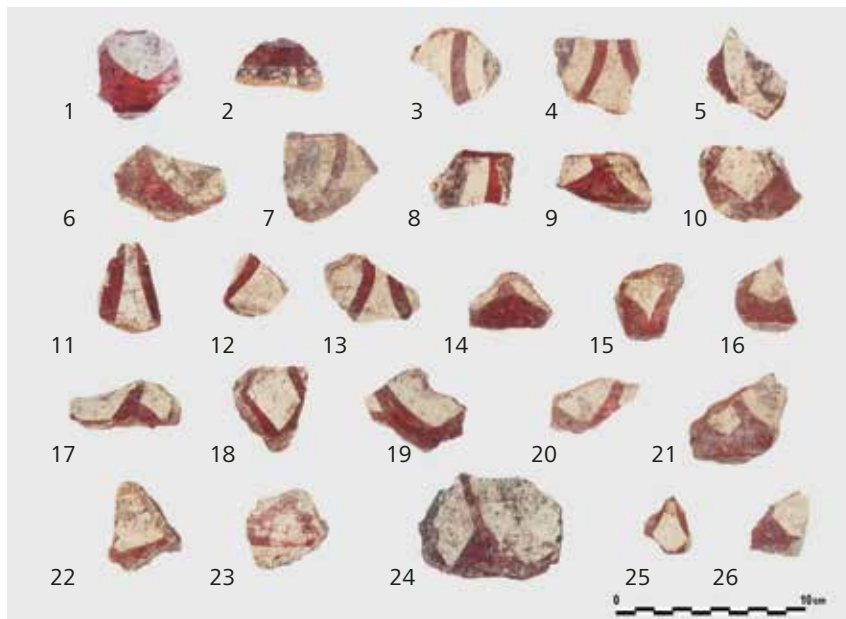


Abb. 3 Auswahl von Putzfragmenten mit verschiedenen Dekorationsteilen (M. 1 : 4)

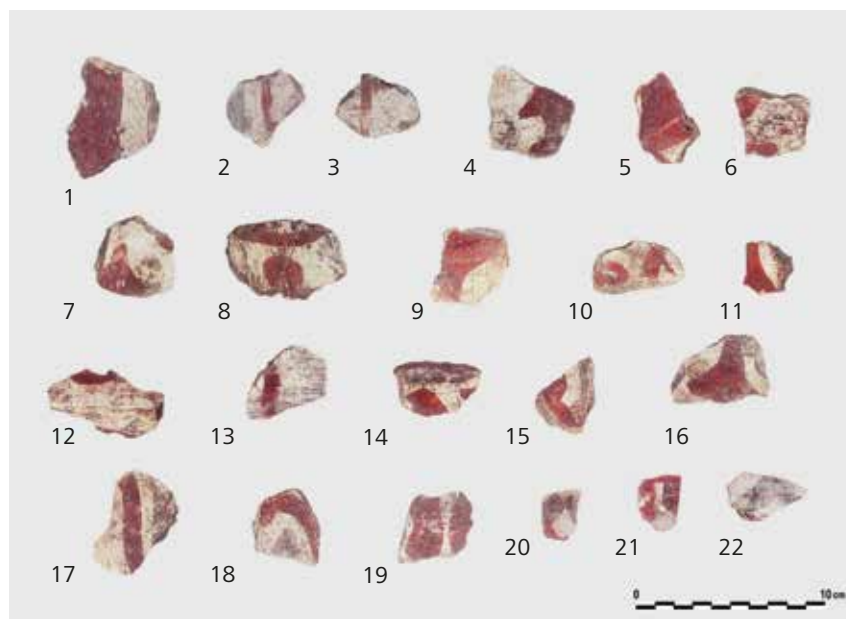


Abb. 4 Auswahl von Putzfragmenten mit verschiedenen Dekorationsteilen (M. 1 : 4)

REPertoire DER ORNAMENTE UND CHRONO-TYPOLOGISCHE EINORDNUNG

Fast alle Fragmente tragen mehr oder weniger deutliche Spuren von gemalter Dekoration; neben klar lesbaren ornamentalen Motiven gibt es wegen der Lückenhaftigkeit des Erhaltenen viele nicht identifizierbare Elemente, wie gewundene Striche, die vielleicht auf Lotuskelche mit doppeltem Umriss zurückzuführen sind, Teile von Rauten und Ranken, Linien und Streifen in verschiedenen Farben und Feldern in roter, blauer und gelber Farbe (Abb. 1–4). Unter den klar identifizierbaren Ornamenten befinden sich auch des Öfteren Motive, die auf verschiedene Typen von Friesen mit sich wiederholenden Elementen zurückzuführen sind. Sie setzen sich aus einer Abfolge von geometrischen und floralen Verzierungen zusammen, welche sich in linearer Weise entwickeln. Sie stammen meistens aus

dem Repertoire der Bauornamentik, scheinen jedoch vereinfacht und in einigen Fällen in ganz origineller Weise neu überarbeitet zu sein; so erscheint dasselbe Muster mehrmals wiederholt mit veränderten Maßen. Dies ist bei mindestens drei Friesen mit verschiedenen Maßen der Fall, die aus der Stilisierung eines ionischen Kymations herrühren (*Abb. 5*). Die Eierstäbe erscheinen ausgespart auf rotem Grund, die Eier ebenso wie die dazwischengesetzten Pfeile; die Eierschale ist durch kleine Spitzbögen dargestellt, die innen eine graublauere Farbe aufweisen. Die obere Begrenzung kann aus einem roten Band bestehen und auf der entgegengesetzten Seite sind verschiedene Lösungen angewandt: der mittelgroße Fries scheint zum Beispiel in einigen Fällen von einem blauen Band, in anderen von einem gelben Band begrenzt. Bei einigen größeren Exemplaren ist das Kymation hingegen mit einem wolfszahnartigen Fries in roter Farbe verbunden. In allen Fällen zeigt das Profil der Fragmente einen stumpfen Knick in verschiedener Form und an wechselnden Stellen. Wie bekannt, ist das ionische Kymation ein verbreitetes Motiv der bemalten Dachterrakotten des archaischen und klassischen Griechenlands⁹, doch in der hellenistischen Zeit erscheint es öfters auch in der Wandmalerei. Zum Beispiel im frühen Hellenismus (zweite Hälfte des 4. bis erste Jahrzehnte des 3. Jhs. v. Chr.) finden wir es als Trennungsfries der beiden figürlichen Szenen in der Kuppel des Kammergrabes von Kazanlak in Thrakien¹⁰; es erscheint in vereinfachter Form oberhalb der Kampfszene des Grabes 114 der Nekropole von Andriuolo in Paestum¹¹. Später in der hellenistischen Phase (3.–2. Jh. v. Chr.) erscheint dieses Ornament an den Wänden des Grabes von Sidi Gaber in Alexandrien¹². Auch das Muster der Wolfszähne kommt in archaischen und klassischen Dachterrakotten oft vor¹³. Es stammt aus den Textilien¹⁴ und wird ebenso in der Wandmalerei als Motiv der Einordnung und Begrenzung verwendet: in den etruskischen Grabfresken wird es in verschiedener Weise dargestellt, besonders von Zierleisten¹⁵ herabhängend, und in der hellenistischen Epoche kommt es in der Wandmalerei vor, z. B. in den Decken in Gräbern von Nea Paphos¹⁶ und Dion¹⁷ und in einem Haus in Delos¹⁸.

Auf den hier berücksichtigten Fragmenten kommt in mindestens drei Varianten verschiedener Größe auch ein anderer Fries vor, den man als eine sehr persönliche und originelle Überarbeitung eines Kymations auffassen kann (*Abb. 6*). Die Verzierung ist vereinfacht, geometrisiert und besteht aus einer Reihe von viereckigen, abwechselnd rot und graublau gehaltenen Feldern auf weißem Feld, die durch vertikale, trichterförmige graublauere Stege getrennt sind, unterhalb einer horizontalen begrenzenden Leiste anschließen und im Inneren einen schematischen weißen Blütenkelch aufweisen. In der kleineren Variante wird der Fries auf der einen Seite begrenzt durch einen gelben Streifen, der von einer graublauen Bordüre eingefasst ist, und auf der anderen von einer blauen Bordüre, deren Rand mit der Kante im Profil übereinstimmt. Denn auch in diesem Fall ist das Profil der Oberfläche der Fragmente kantig und die Ornamente wurden auf ein vorspringendes Gesims gemalt. Vom Blickpunkt der grundsätzlichen Anlage der Zeichnung und der Farbgebung aus gesehen, ist diese Art von Fries mit der Malerei des dorischen Kymations¹⁹ in hellenistischen Wanddekorationen vergleichbar, wie jene von Lefkadia²⁰, Delos²¹, Anfushi in Alexandrien²²,

⁹ Vgl. Ginouvès – Martin 1985, Taf. 61, 2–6.

¹⁰ Baldassarre u. a. 2006, 30–34; Moreno 2010 Abb. 103. 104.

¹¹ Baldassarre u. a. 2006, 39 f.

¹² McKenzie 2007, 106 Abb. 173.

¹³ Vgl. Ginouvès – Martin 1985, Taf. 55, 6.

¹⁴ Guimier-Sorbets 2001; Alabe 2003, 248 f.

¹⁵ Naso 1996, 38–42 Abb. 12–14.

¹⁶ Alabe 2003, 239 Abb. 7 (Grab von Ammoi).

¹⁷ Guimier-Sorbets 2001, 228 Abb. 2.

¹⁸ Alabe 2003, 241 Abb. 11 und 243 Abb. 14 (Decke 3, Haus der Siegel).

¹⁹ Ginouvès – Martin 1985, Taf. 55, 8. 9.

²⁰ z. B. das Palmettengrab: Rhomiopoulou – Schmidt-Dounas 2010, 78 u. Farbt. 4–8.

²¹ Alabe 2003 Abb. 14 (Decke 3, Haus der Siegel).

²² Savvopoulos 2011, 71. 73. 75 Abb. 23. 26. 29; Venit 2002, 87 Abb. 72 und Taf. 4 (Anfushi V, Room 5).

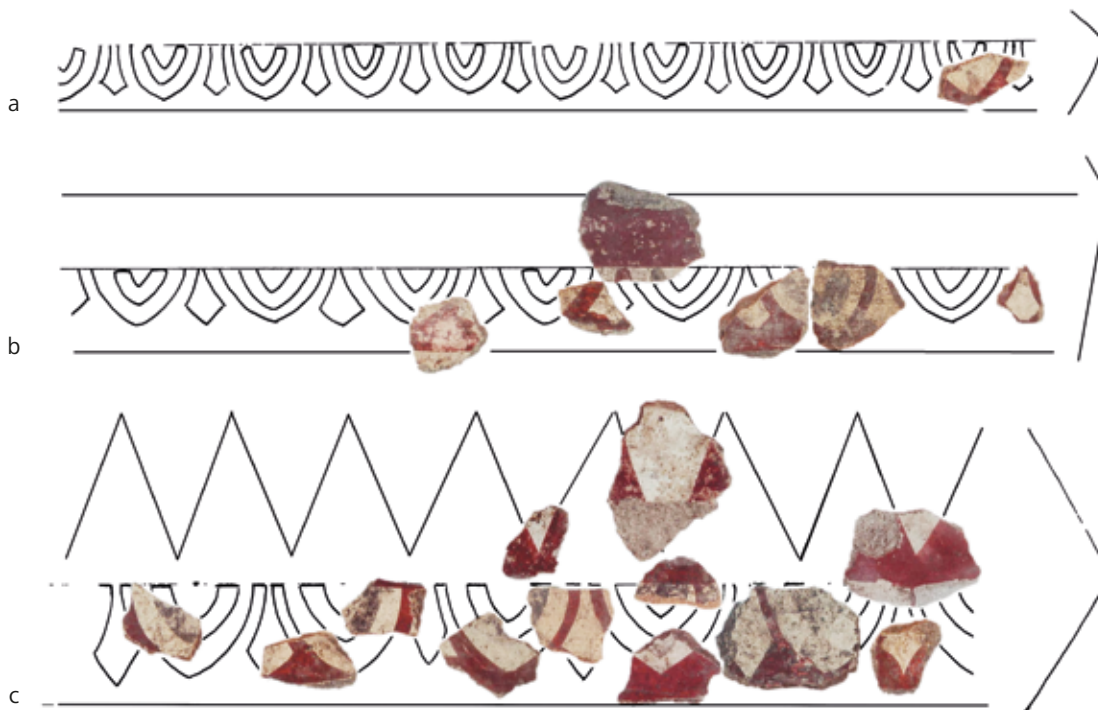


Abb. 5 Ionische Kymationfriese, in einem Fall mit Wolfszahnmuster (M. 1 : 4)

Tarquinia²³ und Pompeji²⁴, wo das Motiv der aneinandergereihten Wasserblätter drastisch schematisiert wird, bis es wie eine Folge von nach oben oder nach unten offenen quadratischen Feldern aussieht²⁵. In unserem Falle jedoch führt das Einfügen des kelchartigen Elements im Inneren der Felder, wenn sich dafür auch keine genauen Parallelen finden, auf die Überlegung, das Motiv einem lesbischen Kymation zuzuordnen und vielleicht an eine freie und sehr persönliche Verschmelzung zwischen dem dorischen und dem lesbischen Kyma zu denken.

Auch ein dritter, größerer Fries lässt auf eine originelle Auslegung des lesbischen Kymations²⁶ schließen (Abb. 7 a), wo die Halbblätter durch gebogene Segmente aufscheinen, die an den Rändern in zwei Kugeln enden, symmetrisch zwischen lanzenförmigen Elementen angeordnet, mit roter Farbe gemalt und weiß umrahmt, auf einem graublauen und größtenteils verschwommenen Grund. Der Fries erhebt sich über einem gelben Astragal, der abwechselnd aus ovalen Perlen und Linsen besteht. Der Verputz scheint so modelliert zu sein, dass er ein nur angedeutetes Profil bildet. Für das hier dargestellte schematisierte Kyma finden sich keine Vergleiche in den bisher veröffentlichten Malereien. Man kann den Typus jedenfalls generell einerseits den stilisierten lesbischen Kymatien zuordnen, welche in Malerei wie Plastik auf Keramik von Lilybaeum und Licata in Sizilien erscheinen²⁷, und ihn auf der anderen Seite neben einige Fragmente von hellenistischen Wandleisten stellen (Ende des 3. bis Anfang des 2. Jh. v. Chr.), die kürzlich bei den Untersuchungen unter dem

²³ Grab der Caronti: Vaccaro 2011 Abb. 101 a.

²⁴ Das Motiv liegt über dem lesbischen Kyma der Leisten, welche bei der Grabung unter Haus VI 16, 26–27 gefunden wurden: Seiler 2011, Taf. 31, a. b.

²⁵ Vgl. auch Ginouvès – Martin 1985, Taf. 61, 7.

²⁶ Eine ausführliche Diskussion der Entwicklung die-

ses Ornaments im architektonischen Bereich bei Ganzert 1983.

²⁷ Mollo 2011, 152 f. Abb. 59 b; 60 a. b. In der Lekythos auf Abb. 60 ist das Kymation mit einem Perlstab verbunden, mit Wolfszähnen hingegen in Abb. 59 b des Lekanisdeckels.

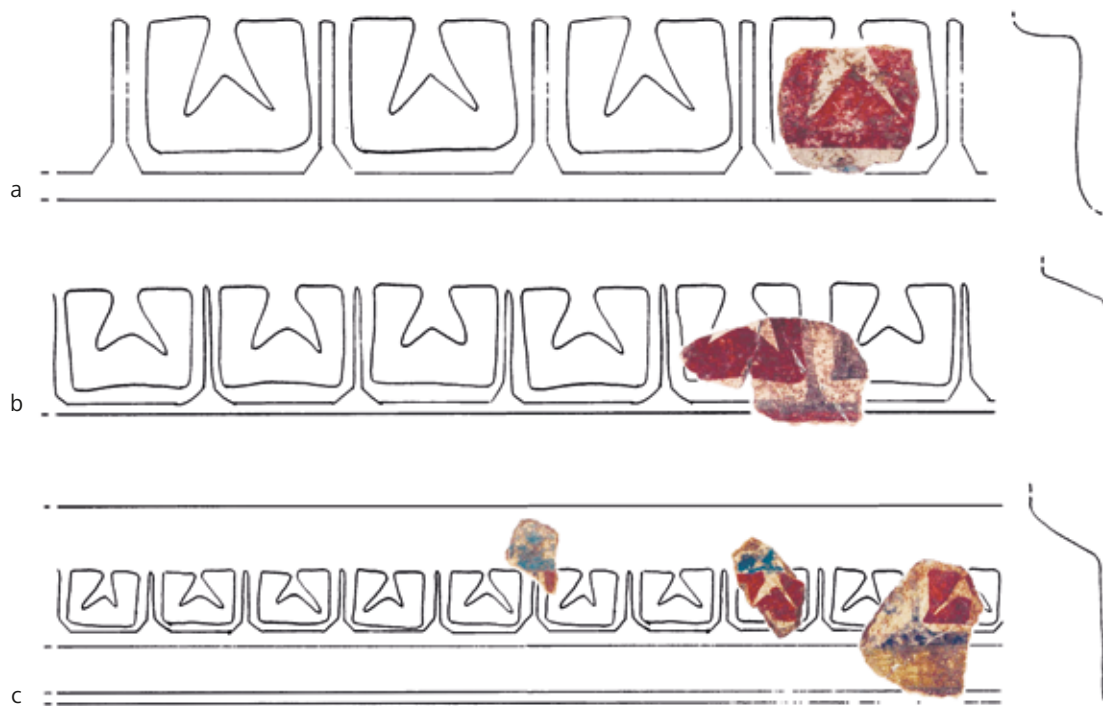


Abb. 6 Lesbische Kymationfrieze (M. 1 : 4)

Haus VI 16, 26–27 in Pompeji gefunden worden sind²⁸, sowie neben eine Zierleiste von Licata – Monte S. Angelo in Sizilien²⁹. Dort löst sich das Ornament des lesbischen und dreilappigen Kymas gleichsam auf, bis die einzelnen Elemente, aus denen es besteht, ihren organischen Charakter verlieren und sich in abstrakte Formen verwandeln³⁰. Interessant ist auch der Vergleich mit einer gemalten Leiste, die aus dem Haus der Siegel von Delos stammt³¹.

Auch der Mäanderfries in Weiß auf einem breiten roten Band (*Abb. 7 b*) ist ein Leitmotiv der Bauornamentik. Entlang der einen Langseite verläuft eine abgefaste leichte Stufe, während rechtwinklig zur Richtung, in der sich das Gesims entwickelt, eine Kante von ungefähr 45 Grad ausgebildet ist. Das könnte darauf hindeuten, dass das Band dazu bestimmt war, die äußere Verkleidung einer Struktur auf viereckigem Grundriss zu krönen. Wie bekannt, kommt das Mäandermotiv sehr häufig bereits seit archaischer Zeit bei gehauenen wie auch bei bemalten Leisten vor³²; in hellenistischer Zeit findet man das Muster auch im Bodenmosaik³³ und in der Wandmalerei³⁴. Es wird fortwährend bis in die römische Kaiserzeit verwendet³⁵, wie u. a. aus einigen Fragmenten aus den Grabungen im Leonidaion in Olympia aus dem 2. Jh. n. Chr. hervorgeht³⁶.

²⁸ Seiler 2011, Taf. 31.

²⁹ Mollo 2011 Abb. 61 a und Taf. 12 b.

³⁰ Seiler 2011, insbesondere 503.

³¹ Siebert 1987, 631 Abb. 5. 6.

³² Vgl. Ginouvès – Martin 1985, 181 f. Taf. 52. 55, 1. 3. 5; 61, 1–6.

³³ Vgl. z. B. Bell 2011, 110 f. Abb. 44–46 a; Taf. 7–9.

³⁴ Vgl. z. B. das Fresko von dem François-Grab von Vulci in der 2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. (Baldassarre u. a. 2006, 34–39) und das Fresko des Hauses unter dem Berg Mitridat in Kertsch im 2. Jh. v. Chr. (Barbet

1985, 19 Abb. 5). Zahlreiche Beispiele findet man auch bei den Wanddekorationen in den Häusern von Delos, vornehmlich zwischen dem 2. und 1. Jh. v. Chr. datiert: Andreou 1988, Taf. 37, 2 (Kat. Nr. 89); 41, 1 (Kat. Nr. 94); 42, 3 (Kat. Nr. 98); 46, 2 (Kat. Nr. 105); 47, 1. 2 (Kat. Nr. 108).

³⁵ Über die Entwicklung des Mäandermotivs in der römischen Kunst: Polito 2002.

³⁶ Sinn u. a. 1996, 219 Abb. 4 und 223 f. für die Datierung.

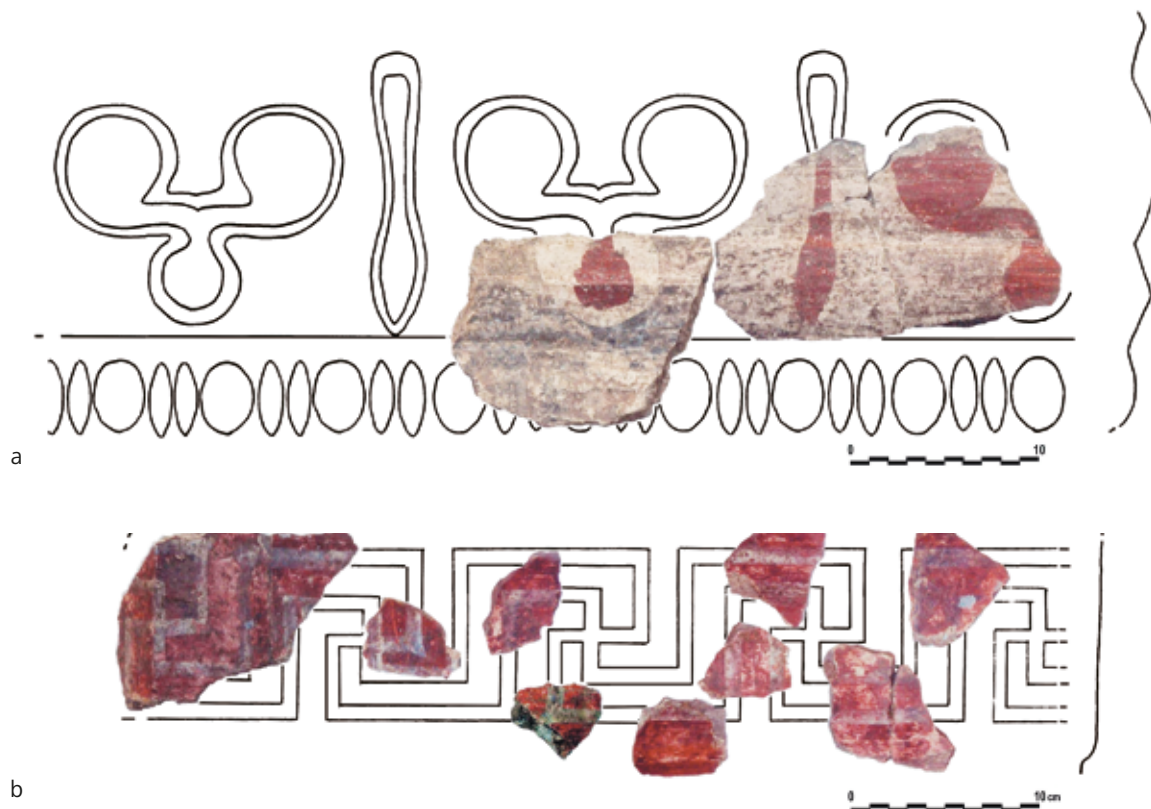


Abb. 7 a. Dreiblättriges lesbisches Kymation mit Astragal. – b. Mäanderfries (ca. M. 1 : 4)

Auch das Schachbrettmuster (*Abb. 8 a*), das auf den Fragmenten von Olympia in roter Farbe auf weißen Grund angebracht wurde und allem Anschein nach ein flaches horizontales Band bedeckte, war in der griechischen Bauornamentik klassischer Zeit üblich, wo es neben anderen Mustern wie dorischem Kymation und Mäander auftritt³⁷. In der hellenistischen Periode erscheint es auch in der Wandmalerei, wie einige Putzfragmente aus Delos bezeugen³⁸. Das Gleiche kann man vom Laufenden Hund sagen, der auch in roter Farbe auf weißem Grund umgesetzt ist, eine Verzierung, die bereits im Repertoire der archaischen Bauornamentik aufscheint und sich in allen Schmuckformen des Altertums wiederfindet und als Innendekoration auch noch während der Römerzeit Verwendung fand³⁹. Das Motiv kommt auch häufig in der Vasenmalerei vor⁴⁰. In hellenistischer Zeit verwendet man es bei Mosaikböden⁴¹ ebenso wie in der Wandmalerei von Gräbern wie Wohnhäusern. Das zeigen z. B. das Fresko am Grabe des Kriegers von Nola⁴², einige Deckenfragmente des Hauses des Schwertes und des Hauses der Siegel in Delos⁴³, die Decke des Loculus eines Grabes von Anfushi in Alexandrien⁴⁴ und außerdem bemalte Verputze von Gräbern des 4.–3. Jhs.

³⁷ Vgl. z. B. Ginouvès – Martin 1985, Taf. 55, 7 und 61, 1–6.

³⁸ Alabe 2003, 238 Abb. 6; 240 Abb. 9; 241 Abb. 10 (Decke 1, Haus des Schwertes; Decke 2, Haus der Siegel).

³⁹ Alabe 2003, 249 f., außerdem bezüglich der Römerzeit Pagani – Mariani 2016, 155 f. mit Beispielen und Literatur.

⁴⁰ Vgl. Mollo 2011, 152 e Abb. 52 b. 53 a. 54 b. 56. 57 b–c. 59.

⁴¹ Alabe 2003, 249 f.; als Beispiel siehe Bell 2011, 112 Abb. 44 und Taf. 8.

⁴² Baldassarre u. a. 2006 Abb. auf S. 55; Moreno 2010, 124 Abb. 127.

⁴³ Alabe 2003, 238 Abb. 6; 240 Abb. 9; 241 Abb. 10; 242 Abb. 13.

⁴⁴ Venit 2002, Taf. 4; Guimier-Sorbets 2003, 624. 595 und Abb. 3 (Grab V, Raum 5; die Dekoration ist hier auf textile Vorbilder zurückzuführen).

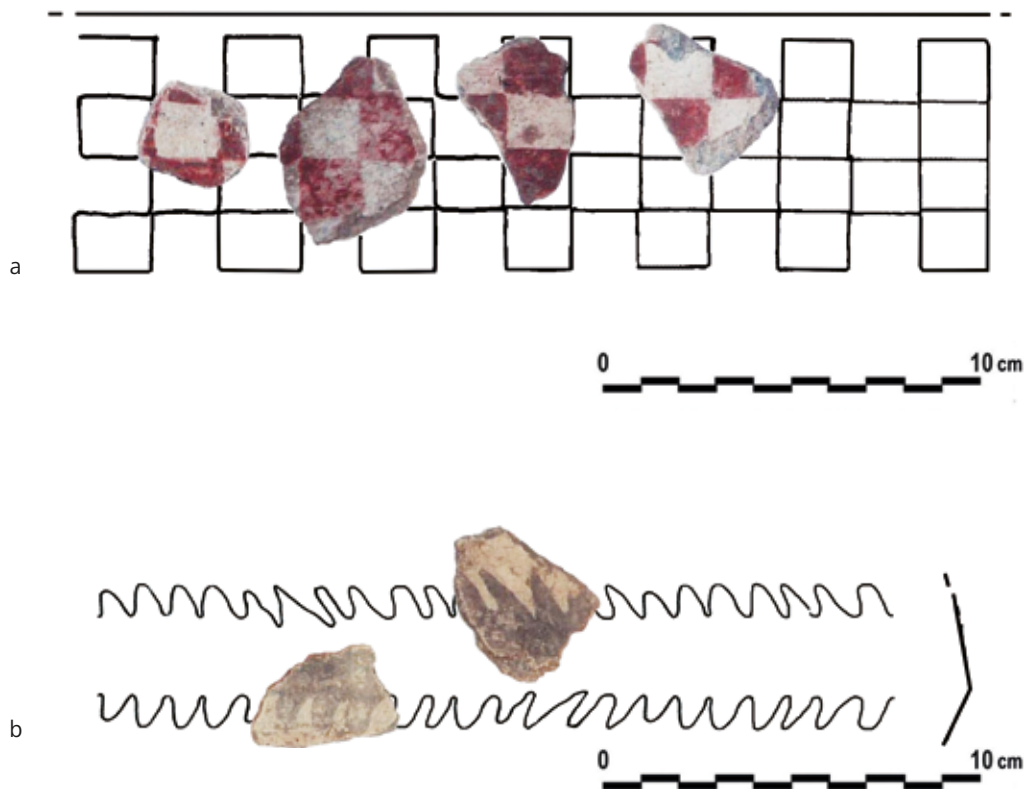


Abb. 8 a. Schachbrettdekoration. – b. Girlande (ca. M. 1 : 2)

v. Chr. aus Etrurien, Kampanien, Apulien und Lukanien sowie von Häusern der mittleren republikanischen Zeit in Pompeji⁴⁵. Zum Dekorationsrepertoire der hellenistischen Wandmalerei gehört schließlich auch das Muster der stilisierten Girlande, die hier in grau auf weißem Grund gemalt ist (Abb. 8 b). Mehr oder weniger realistische Girlanden und Festons, die in verschiedenen Formen und Größen ausgeführt sind, findet man sehr häufig in der Grabmalerei bereits seit dem 3. Jh. v. Chr., sodass das Phänomen von einigen Gelehrten als »Girlandenmanie« bezeichnet wurde⁴⁶.

SCHLUSSBETRACHTUNGEN

Der Zustand der hier untersuchten Bruchstücke des bemalten Verputzes ist zu fragmentarisch um eine zusammenhängende Wiederherstellung der originalen Dekoration insgesamt und die Feststellung ihrer Zugehörigkeit zu ermöglichen. Nicht einmal die einzelnen Dekorationsmuster können immer identifiziert und als Ganzes wiederhergestellt werden; es handelt sich jedenfalls meist um Friese mit sich wiederholenden Elementen, welche in einigen Fällen miteinander in Verbindung stehen. Während die Oberfläche des Verputzes in Stucktechnik zur Bildung von horizontalen Faszien, hervorragenden Gesimsen und leicht angedeuteten Profilleisten modelliert ist, sind die dekorativen Friese nicht plastisch, sondern durch die Malerei hergestellt. Die Verzierung ist also mit einer gemischten Tech-

⁴⁵ Pesando 2008, 170; Brun 2008, 65 f. Abb. 9. 10; Torelli 2011, 404 Abb. 110 a und Taf. 21.

⁴⁶ Baldassarre u. a. 2006, 55; zudem Moreno 2010, 123 f. und Abb. 125–127.

nik umgesetzt, die Entsprechungen z. B. in einigen Fragmenten aus dem Hause der Siegel von Delos⁴⁷, aus den Hanghäusern von Ephesos⁴⁸ und aus den Grabungen unter dem Haus VI 16, 26–27a in Pompeji⁴⁹ findet. Dort sind auch die Zahnschnittfriese durch Malerei in einer Art ›Stuckimitation‹ dargestellt und die Muster aus dem Repertoire der Bauornamentik sind, wie in unserem Fall, durch die Betonung der linearen Kontur der Ornamente⁵⁰ zu abstrakten Elementen reduziert worden. Eine Reihe von oben bereits im Einzelnen vorgestellten gemalten Wanddekorationen in Grabstätten und seltener in Wohnhäusern im griechischen, alexandrinischen und etruskischen Bereich bietet Vergleiche für das dekorative Repertoire und die Farbwahl. Damit ließ sich gleichzeitig die Datierung in die späthellenistische Zeit bestätigen, die schon von Mallwitz vermutet wurde⁵¹. Anhand ihres Aussehens lassen sich die hier erörterten Fragmente mit ihren unterschiedlich modellierten Oberflächen der Verkleidung von Mauerstrukturen zuschreiben, die Teil eines nicht definierbaren Gebäudes waren, wie z. B. Wannen, Bänke oder der Unterbau für Klinen. Die durch die Bauornamentik inspirierten Zierfriese können in verschiedener Position als Verzierung von derartigen Strukturen verwendet worden sein. Die eher oberflächliche und ungenaue Ausführung der gemalten Motive wäre andererseits eher Funktionsräumen zuzuschreiben, und lässt gleichzeitig repräsentative Bereiche ausschließen. Wie bereits angedeutet, kann das Gebäude, zu dem die Fragmente gehören, nicht sicher identifiziert werden: die Verputze könnten zu dem Gebäude ionischer Ordnung gehören, von welchem das viele Baumaterial stammt, das im selben stratigraphischen Kontext gefunden wurde, und von dem Mallwitz nicht ausschließt, dass es sich um eine Badeanlage handeln könnte⁵². Das Baujahr dieses Gebäudes, das in die spätklassische Periode einzustufen und mithin älter ist, stünde nicht notwendigerweise im Widerspruch zum jüngeren Datum der Verputze.

Trento

Barbara Maurina

ANSCHRIFT

BARBARA MAURINA

Soprintendenza per i beni culturali

Ufficio beni archeologici

Provincia autonoma di Trento

Via Mantova, 67

38122 Trento

Italien

⁴⁷ Siebert 1987, 631 Abb. 5. 6.

⁴⁸ Ladstätter u. a. 2005, 269 f. Abb. 28; Tober 2010, 238. 255 Abb. 1; Tober 2014, 723 f., Taf. 407. 408, mit umfangreicher Vergleichsliteratur in Anm. 14.

⁴⁹ Seiler 2010; Seiler 2011.

⁵⁰ Seiler 2011, insbesondere 501 und 503.

⁵¹ Mallwitz 1999c, 268.

⁵² Mallwitz 1999c, 268.

Abbildungsnachweis: Abb. 1–8: Verfasserin.

BIBLIOGRAPHIE

- Adam 2003
J.-P. Adam, *L'arte di costruire presso i romani. Materiali e tecniche* (Mailand 2003)
- Alabe 2003
F. Alabe, *Décors peints au plafond dans des maisons hellénistiques à Délos*, BCH 126, 2002, 231–263
- Andreou 1988
A. Andreou, *Griechische Wanddekorationen* (Diss. Johannes Gutenberg-Universität Mainz 1988)
- Baldassarre u. a. 2006
I. Baldassarre – A. Pontrandolfo – A. Rouveret – M. Salvadori, *Pittura romana. Dall'ellenismo al tardo antico* ²(Mailand 2006)
- Barbet 1985
A. Barbet, *La peinture murale romaine. Les styles décoratifs pompéiens* (Paris 1985)
- Barbet 1998
A. Barbet, *La tecnica pittorica*, in: A. Donati (Hrsg.), *Romana Pictura. La pittura romana dalle origini all'età bizantina*, Ausstellungskatalog Rimini (Mailand 1998) 103–111
- Bell 2011
M. Bell, *Osservazioni sui mosaici greci della Casa di Ganimede a Morgantina*, in: La Torre – Torelli 2011, 105–123
- Bragantini – de Vos 1982
I. Bragantini – M. de Vos (Hrsg.), *Le decorazioni della Villa Romana della Farnesina*, Museo Nazionale Romano, 2. *Le pitture* 1 (Rom 1982)
- Brun 2008
J.-P. Brun, *Uno stile zero? Andron e decorazione pittorica anteriore al primo stile nell'Insula I 5 di Pompei*, in: P. G. Guzzo – F. Guidobaldi (Hrsg.), *Nuove ricerche archeologiche nell'area vesuviana (scavi 2003–2006)*. Atti del Convegno Internazionale (Roma, 1–3 febbraio 2007), *Studi della Soprintendenza archeologica di Pompei* 25 (Rom 2008) 61–70
- Frizot 1977
M. Frizot, *Stucs de Gaule et des provinces romaines. Motifs et techniques*, Publications du Centre de Recherches sur les Techniques Gréco-Romaines 7 (Dijon 1977)
- Ganzert 1983
J. Ganzert, *Zur Entwicklung lesbischer Kymation-Formen*, JdI 98, 1983, 123–202
- Ginouvés – Martin 1985
R. Ginouvés – R. Martin, *Dictionnaire méthodique de l'architecture grecque et romaine. I. Matériaux, techniques de construction, techniques et formes du décor*, Collection de l'École Française de Rome 84 (Rom 1985)
- Guimier-Sorbets 2001
A. M. Guimier-Sorbets, *Mobilier et décor des tombes macédoniennes*, in: R. Frei-Stolba – K. Gex-Morgenthaler (Hrsg.), *Recherches récentes sur le monde hellénistique. Actes du Colloque International organisé à l'occasion du 60^e anniversaire de Pierre Ducrey*, Lausanne, 20–21 Novembre 1998 (Lausanne 2001) 217–229
- Guimier-Sorbets 2003
A. M. Guimier-Sorbets, *Les décors de plafond dans les tombes hellénistiques d'Alexandrie: un nouvel essai d'interprétation*, in: J. Y. Empereur – M.-D. Nenna (Hrsg.), *Necropolis 2,2, Études Alexandrines* 7 (Kairo 2003) 589–629
- Ladstätter u. a. 2005
S. Ladstätter – A. Galik – D. Iro – M. Pfisterer – E. Rathmayr – V. Scheibelreiter – H. Schwaiger – M. Teichmann, *Die Grabungen des Jahres 2004 im Hanghaus 2 in Ephesos*, ÖJh 74, 2005, 247–276
- La Torre – Torelli 2011
G. F. La Torre – M. Torelli (Hrsg.), *Pittura ellenistica in Italia e in Sicilia. Linguaggi e tradizioni*. Atti del convegno di studi (Messina, 24–25 settembre 2009), *Archaeologica* 163 (Rom 2011)
- Mallwitz 1999a
A. Mallwitz, *Bericht über die Arbeiten in den Jahren 1977 bis 1981*, in: A. Mallwitz (Hrsg.), *Frühjahr 1977 bis Dezember 1981*, OIBer 11 (Berlin 1999) 1–32
- Mallwitz 1999b
A. Mallwitz, *Das ausgegrabene Gelände südlich der Ostthermen*, in: A. Mallwitz (Hrsg.), *Frühjahr 1977 bis Dezember 1981*, OIBer 11 (Berlin 1999) 55–69
- Mallwitz 1999c
A. Mallwitz, *Ergebnisse und Folgerungen*, in: A. Mallwitz (Hrsg.), *Frühjahr 1977 bis Dezember 1981*, OIBer 11 (Berlin 1999) 181–284
- McKenzie 2007
J. McKenzie, *The Architecture of Alexandria and Egypt c. 300 BC to AD 700* (New Haven, Conn. 2007)
- Mollo 2011
F. Mollo, *La ceramografia policroma siciliana del primo ellenismo: spunti e riflessioni*, in: La Torre – Torelli 2011, 145–155
- Moreno 2010
P. Moreno, *Pittura in Grecia dalla maniera alla restaurazione romana (323–31 a.C.)*. Parte II, *Bollettino di Archeologia on line* I, Volume speciale, 108–124

- Naso 1996
A. Naso, Architetture dipinte: decorazioni parietali non figurate nelle tombe a camera dell'Etruria meridionale (VII–V sec. a.C.) (Rom 1996)
- Pagani – Mariani 2016
C. Pagani – E. Mariani, Le pitture, in: B. Bruno – G. Falezza (Hrsg.), *Archeologia e storia sul Monte Castelon di Marano di Valpolicella* (Mantua 2016) 149–159
- Pesando 2008
F. Pesando, Case di età medio-sannitica nella Regio VI: tipologia edilizia e apparati decorativi, in: P. G. Guzzo – F. Guidobaldi (Hrsg.), *Nuove ricerche archeologiche nell'area vesuviana (scavi 2003–2006). Atti del Convegno Internazionale (Roma, 1–3 febbraio 2007), Studi della Soprintendenza archeologica di Pompei 25* (Rom 2008) 159–172
- Polito 2002
E. Polito, Il meandro dall'arte greca ai monumenti augustei, *RIA 3rd series 25* (= 57), 2002, 91–112
- Rhomiopoulou – Schmidt-Dounas 2010
K. Rhomiopoulou – B. Schmidt-Dounas, Das Palmettengrab in Lefkadia. Mit einem Beitrag von H. Brecolouki, *AM Beih. 21* (Mainz 2010)
- Savvopoulos 2011
K. Savvopoulos, *Alexandria in Aegypt. The Role of the Egyptian Tradition in the Hellenistic and Roman Periods: Ideology, Culture, Identity, and Public Life* (Diss. Leiden University 2011)
- Seiler 2010
F. Seiler, Testimonianze singolari di pittura ellenistica a Pompei, in: I. Bragantini (Hrsg.), *Association Internationale pour la peinture murale antique. Actes du 10^e colloque de l'Association Internationale pour la Peinture Murale Antique (AIPMA), Naples, 17–21 settembre 2007* (Neapel 2010) 147–158
- Seiler 2011
F. Seiler, Questioni intorno ad un complesso di pitture ellenistiche singolari a Pompei, in: La Torre – Torelli 2011, 499–517
- Siebert 1987
G. Siebert, Délos. 3. Quartier de Skardhana. La fouille, *BCH 111*, 1987, 629–632
- Sinn u. a. 1996
U. Sinn – G. Ladstätter – A. Martin – Th. Völling, Olympia während der römischen Kaiserzeit und in der Spätantike V. Die Arbeiten im Jahr 1995 (Teil II), *Nikephoros 9*, 1996, 199–228
- Tober 2010
B. Tober, Stuckfragmente aus Hanghaus 1 – Ein Beitrag zur späthellenistischen und kaiserzeitlichen Wanddekoration in Ephesos, in: S. Ladstätter – V. Scheibelreiter (Hrsg.), *Städtisches Wohnen im östlichen Mittelmeerraum 4. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr. Akten des Internationalen Kolloquiums vom 24.–27. Oktober 2007 an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Archäologische Forschungen 18 = Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse 397* (Wien 2010) 237–258
- Tober 2014
B. Tober, Wandmalereien aus den Grabungen, in: H. Thür – E. Rathmayr (Hrsg.), *Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheit 6. Baubefund, Ausstattung, Funde, FiE 8, 9* (Wien 2014) 719–772
- Torelli 2011
M. Torelli, Dalla tradizione «nazionale» al primo stile, in: La Torre – Torelli 2011, 401–413
- Vaccaro 2011
V. Vaccaro, Caronti e finte porte, in: La Torre – Torelli 2011, 349–359
- Venit 2002
M. S. Venit, *Monumental Tombs of Ancient Alexandria. The Theater of the Dead* (Cambridge 2002).